# Breslauer Beobachter.

№ 140. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Dienstag, den 1. September.

Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

**Insertionsgebühren**
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn, sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versenduug zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

**Annahme der Inserate**
für Breslauer Beobachter bis **5** Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

## Anton, oder: Memoiren eines Offizierburschen.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Unter diesen Gesprächen hatte ich Edmund die Uniform angezogen, er warf noch einen prüfenden Blick in den Spiegel nach seinem keimenden Schnurrbart, setzte den Czako keck aufs Ohr und winkte mir, zu folgen.

Die Neuigkeit, daß ein wohlweiser Rath einen Reiterfähnrich in das gefürchtete Haus bitten ließ, hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet, und die Neugierigen standen in dichten Haufen vor der Thüre. Ehe wir aber über den Markt kamen, begegnete uns der Rittmeister. Edmund, schnell gefaßt, trat auf ihn zu, machte die Honneurs und sagte:

— So eben wollte ich mich gesund melden, um morgen wieder Dienst zu thun.

Der Rittmeister, Edmunds Verwandter, freute sich, daß er wieder ausgehen könne, und fragte, was die versammelte Menschenmenge zu bedeuten hätte? Er habe eben wollen, in der Meinung, daß Unruhen vorgefallen wären, zum Aufsitzen blasen lassen. Edmund erzählte mit wenig Zügen den Vorfall.

Da der Rittmeister nicht auf den Kopf gefallen war, und des Fähnrichs Streiche kannte, meinte er gütig:

— Nun, ich wünsche dem Gespenst gute Verrichtung unn ich weiß von Nichts!

Somit ging er nach Hause, und wir steuerten durch die Brandung der neugierigen Masse bis an das rettende Gestade, die Thüre des Hauserrn, an welche der Fähnrich mit dem Säbel schlug, bis geöffnet wurde.

— Du begleitest mich! befahl er, als zwei Rathsherren Uns empfingen, und so wurde ich Zeuge dieser wunderbaren Begebenheit.

In dem Zimmer sah es merkwürdig aus. In seinem Lehnstuhl, gefesselt durch den vorgeschobenen alten Tisch, lag der alte Geizhals, — und rings herum saßen die weisen Rathsherren mit etwas gerötheten Gesichtern. Die Jungfrau, anzusehen, wie ein Rosenknöspchen, das mitten unter schlechtem Haidekraut erblüht, hatte die Hände gefalten in den Schooß gelegt und schaute sehnsüchtig nach der Thüre, aus der wir bald traten.

Edmund, nachdem er flüchtig die Herren begrüßt, trat keck an die Jungfrau heran, führte ihre Hand an seine Lippen und fragte mit geheuchelter Verwunderung:

— Mein Gott, Fräulein Rosa, wie kommen Sie hierher?

Ehe Rosa aber antworten konnte, erhob der Bürgermeister, der inzwischen auch seine Flasche vertilgt hatte, seine Stentorstimme:

— Die Akten sind geschlossen! Der Herr Fähnrich kennen die Dame, was brauchen wir mehr? — Man wird in's Stockhaus wandern, fügte er mit einem zornigen Blick auf den Geizhals zu, — und dies Haus werde auf Weiteres sequestrirt.

— Meinen Vormund in's Stockhaus? fragte Rosa.

— Es ist merkwürdig, meine wohlweisen Herren, fuhr Edmund, ohne eine Antwort abzuwarten, fort, wie man sich gegen einen hochfürstlichen Offizier benimmt. Ich werde hierher gebeten, folge gutmüthig, obschon ich seit Wochen krank war und noch Reconvalescent bin, mit großer Bereitwilligkeit, und nun ich hier bin, heißt es ohne Weiteres: „Die Akten sind geschlossen," und ich weiß von gar Nichts.

Sogleich sprang der Bürgermeister auf, brachte eigenhändig dem Fähnrich einen Stuhl, den er an Rosa's Seite stellte, und erzählte mit haarsträubender Uebertreibung Alles, was wir schon wissen. Bekänntlich hatte Edmund bei seiner Gespenstergeschichte mittelst eines Bindfadens eine Correspondenz eingeleitet und dadurch Rosa's sämmtliche Verhältnisse erfahren, sowie er sie auch mit den seinigen vertraut gemacht hatte. Als daher der Bürgermeister von der unfreiwilligen Gefangenschaft der Jungfrau sprach, meinte er gutmüthig:

— O, das war gewiß nur ein Scherz von dem Herrn Vormund, denn er weiß ja, daß Rosa mit ihrem Vater im vorigen Jahre in Kassel war, daß wir uns lieben lernten und heimlich verlobten.

-- Ich? — ich weiß? stotterte der Vormund.

Auf Edmunds Befehl hatte ich neben dem Lehnstuhle Posto gefaßt, und indem ich mit dem Säbel auf dem Estrich klapperte, flüsterte ich ihm leise zu:

— Besinnt Euch, sonst geht Ihr ins Stockhaus als Verbrecher.

— Man weiß Nichts? fragte der Bürgermeister streng.

— Doch, doch — mein Gott, daß viele Reden macht mich ganz wirr, so daß meine Gedanken schwinden.

— Nun also, fuhr Edmund fort, ich wußte wohl, daß Alles auf einen Spaß abgesehen war; er wollte meine Rosa prüfen, ob sie mich wirklich liebe, und machte Ihr deshalb scherzhafte Anträge, und da der Vormund wußte, daß ich bettlägrig krank war, so wollte er meine Geliebte nicht vor meiner Genesung den neidischen Blicken Preis geben. Nicht wahr, alter Freund?

Ich wiederholte das obige Manöver, und daher zögerte der Alte nicht, in Edmunds dargebotene Rechte zu schlagen.

— Nun, meine Herren, sagte der Fähnrich zu den Rathsmännern, Sie sehen, daß Alles nur zu meinem und meiner Braut Besten geschah, und daher kann vom Wandern ins Stockhaus nicht die Rede sein; was aber die dem Secretär und Sergeanten zugefügten Injurien anbelangt, so dächte ich, sprächen wir bei einem guten Glase Wein darüber ein Mehreres. Ich bin nach den Gesetzen meiner Heimath majorenn, und da der Vormund in Ihrer Gegenwart meine Rechte auf die Hand dieser elternlosen Waise anerkannt hat, so dächte ich, der Herr Syndikus schlösse gleich in aller Form Rechtens den Verlobungsreceß ab. Natürlich bezahle ich die Kosten.

Er führte nach diesen Worten Rosa an's Fenster und sprach lange mit ihr. Was sie gesprochen, weiß ich zwar nicht, aber was Gutes muß es gewesen sein, denn sie nickte bejahend, duldete, daß er einen Kuß auf ihre Stirn drückte und kehrte Hand in Hand mit ihm zur Gruppe zurück. Einige Versuche des Vormundes, aufzustehen, hatte mein Säbel glücklich beseitigt. Mit einem Worte, er mußte seufzend den Verlobungs-Kontrakt mit unterschreiben, was er mit einem Blicke that, als gälte es sein Todesurtheil.

— Nach guter Sitte muß aber meine Braut der Aufsicht einer ehrbaren Dame übergeben werden auf so lange, bis ich einer Schlacht beigewohnt habe, damit Niemand sagen könne, ich sei ein Feigling. Wo fände ich aber eine würdigere Dame, als Ihre Gemahlin, Herr Bürgermeister?

— O, bitte, bitte — — stammelte der Geschmeichelte.

— Versteht sich auf meine Kosten! raunte ihm Edmund in's Ohr. Das Geschäft war bald abgeschlossen. Edmund warf mir einen Blick des Dableibens zu, bat die Herren, ihm zu folgen, und nachdem er sich mit herzlichen Worten bei dem Vormund für die liebevolle Sorgfalt, mit welcher er Rosa bewacht, bedankt hatte, führte er seine Braut in Begleitung des gesammten Rathes zum Hause hinaus.

Als ich hörte, daß die Pforte geschlossen war, rückte ich den Tisch von dem Gefangenen weg und sagte:

— Nun, alter Herr, das war eine wunderbare Verlobung!

— Hol der Teufel ihn, und Seinen Herrn und den ganzen Rath! Ich bin betrogen um mein Geld, um mein Mädchen und um meinen Wein, schrie er wüthend und warf eine Weinflasche auf die Erde, so daß die Scherben lustige klirrten.

— Ruhig! erwiderte ich und zog den Säbel, stehe hier als hochfürstlich. Schildwache, bis Alles ruhig ist und kümmere mich nicht um Euer Geschwätz das, wenn ich's weiter erzähle, Euch in's Stockhaus und an den Galgen bringen kann.

Ich stellte mich wie eine Schildwache an die Thür und ließ ihn nicht heraus. Er tobte und jammerte vergeblich. Nach Zeit von einer Stunde löste ich mich selbst ab, hieß die Haushälterin ihren Brodherrn in's Bette bringen und verließ, aber keineswegs mit Segenswünschen begleitet, das Haus.

Aus dem Zimmer des Fähnrichs tönte heller Jubel. Er selbst war nur-

kurze Zeit zu den Offizieren zurückgekehrt, hatte die Rathsherren als Zeugen seiner Verlobung mitgebracht, und nachdem er den ganzen Weinvorrath aus dem Keller geholt, war er zu seiner Braut gegangen.

Am andern Morgen warteten die Rathsdiener vergebens in dem Sessionszimmer auf die gestrengen Herren, sintemalen sie sich in Edmunds Stube einen wackern Haarbeutel geholt hatten, dessen Folgen bei allen nicht ausblieben.

Nach acht Tagen an einem schönen Morgen rückten wir aus. Rosa stand am Fenster und winkte weinend ihrem Edmund ein Lebewohl zu. Die Trompeten schmetterten das Lied: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus," und die Pferde trabten lustig auf dem hartgefrornen, in der Sonne blinkenden Schnee dem Feinde entgegen. —

Daß der Spuk in des Kaufmanns Hause aufhörte, versteht sich von selbst, und ist das Ansehen des Kaplans, der den Teufel mit Wedel und Weihwasser gebannt, in seiner ganzen Gegend auf's höchste gestiegen.

Ob später etwa ein anderes Gespenst in X. sein Wesen getrieben hat, weiß ich nicht, denn ich sah das gute Städtlein nie wieder.

---

# Beobachtungen

## Humoristische Kreuz- und Querzüge eines alten Graukopfs.

(Fortsetzung.)

Ich will also um Himmelswillen unserm Städtlein keine Lobrede bringen, zumal eine studirte. Dazu bin ich ganz und gar untauglich aus zwei Gründen. Erstens wegen meiner doppelten Moseszunge, die ich größtentheils meiner seligen Mutter zu verdanken habe. Warum? beantworte ich jedenfalls später in meiner Prorsa, dem Gegenstück zu Jean Paul's Levana, welche zu Ende künftigen Monats bei L. in —s vom Stapel laufen wird. Und zweitens — — ja das sollte ich eigentlich nicht sagen, es vielmehr mit einigen Gedanken-Grabsteinen zudecken. Da indeß, ungeachtet der Kasten für Arbeits-Nachweisung, dieses Jahr die Noth groß zu werden scheint: so bin ich vor Leichenräubern nicht sicher, und die armen Teufel könnten erwischt und gehenkt werden; ich wär' also an ihrem Tode schuld, ich, der keinem Sperling den Kopf abreißen kann, obschon ich weiß, daß er und seine saubern Brüder meinen Canarienhirse geplündert und mir auf diese Weise wöchentlich eine Mehrausgabe von einem Neugroschen verursacht haben.

Durch letzteres Bedenken seh' ich mich gezwungen, mit dem zweiten Grunde, aus dem ich das Lobreden einstelle, herauszurücken. Das ist nun kein andrer, als die Furcht; durch die vortreffliche Schilderung unsrer Paradiesesgegend alle alle Auswanderungslustigen heranzuziehen und Polen, Tejas und die Moskitoküste zu entmenschen, während hier ein Myrmidonenvölkchen erblüht, dessen reges Treiben der alte Görres zukunftbegeistert in einer seiner Schriften so männlichkräftig, wie ergötzlich-schön abconterfeit. Unsere gepriesene Ruhe wäre dann für immer dahin, und die alte Schlange, welche als große Obstfreundin allen Damen, von Eva Adam bis Evchen Effingham hinlänglich bekannt ist, zöge mit ein und fräß' uns in ihrer Teufelslüstelei sämmtliche Aepfel auf, ohne Zweifel in der Absicht, unsern Kindern den heil. Abend und dem kupfernasigen Apotheker die Bereitung des Extractum ferreopomatum schwer zu machen.

Man könnte zwar das Heuschreckenpräservativ anwenden, d. h. große Feuer anzünden und Hirschhorn (gedeiht hier gut) und die abgenutzten Bettfedern der weiland Berliner Bordelle, hineinwerfen: dieser Parfüm würde auch dem eingefleischtesten Hans Peregrin die Uebersiedlung verleiden. Vielleicht schlügen auch die bekannten pharaonischen Volksverminderungsmittel trefflich an. Mehr jedoch als ein Vielleicht wag' ich nicht: am Ende dürften sie so viel helfen, als das Extrait de Circassie schönheitbrünstigen Damen oder die Pommade de Lion bartlosen Herrn.

Die beste Fremdenscheuche ist schon jedenfalls ein Hund, der an Größe, Stärke und Bösartigkeit alle Collegen auf fünfzig Meilen in der Runde übertrifft. Sobald es dunkel wird, patrouillirt derselbe die Straßen auf und ab und frägt jeden Fremden, ohne Hochedelgeboren oder Herr hinzuzusetzen, um die Visa seines Passes. Die Ausflucht, unter diesen Umständen nicht zu gehen, sondern zu reiten, ist bei uns nicht angebracht. Pferde sind selten und Esel nicht räthlich, da ein uraltes Senatsgesetz verbietet: zwei Eseln zusammen durch die Stadt zu ziehen. Daß Niemand im Wagen bleibt, der noch Gefühl und ganze Rippen im Leibe (natürlich nicht im Unterleibe) hat, dafür sorgt unser dreihundertjähriges Straßenpflaster, dem die glaubwürdige Stadtchronik dieses Alter zusichert. Skeptiker (Zweifler) weise ich an Dr. W. Meinhold, der sich auf derlei Dinge versteht und ja auch der Bernsteinhexe ans Tagslicht half. Ueberläßt man sich nun nothgedrungen den eignen Füßen, so fällt man immer dem Fremden-Controlleur in die Zähne, der, wie Cerberus in der Unterwelt, jede Seele, die ihm Nichts giebt, unbarmherzig in die Beine zwackt.

(Fortsetzung folgt.)

# Lokales.

## Am Jahrestage der Katzbach-Schlacht.

Eine kurze Betrachtung.

(Verspätet.)

Heute ist der 26. August! der Blüchertag! heute vor 33 Jahren, am 26. August 1813, da donnerten die Kanonen, da zuckten die Schwerdter, da kämpfte Mann gegen Mann; da siegte Tapferkeit und die gerechte Sache über den stolzen, übermüthigen Feind! Heiß war der Kampf, selbst mit der Ungunst der Natur. Doch des Himmels Regen-Ströme vermochten den glühenden Muth unsrer Krieger nicht zu kühlen; sie machten ihn nur noch heißer, und so ward's vollendet, das große, schwere, das herrliche Werk! das Vaterland war frei, frei auf immer, durch die Schlacht an der Katzbach! —

Darum Ehre diesem Tage, aber auch Ehre unvergängliche Ehre und Dank den Helden jener Zeit, und vor Allen ihm dem Helden der Helden, ja dir, o unsterblicher Blücher!

Mit diesen Empfindungen, und um ihnen gewissermaßen die Weihe zu geben, schritt ich am 26. August über den Blücher-Platz! — Es zog mich wundersam mahnend zum Standbilde des großen Feldherrn! Mit Wehmuth — ja, ich glaube fast mit einer Thräne der Erinnerung im Auge, — betrachtete ich die kühne edle Gestalt des greisen Helden.

Ein winzig Kränzlein nur— wahrscheinlich von einem gefühlvollen Veteranen geweiht — war am Gitter, das dies theure Gebild umschließt, angebracht, und in selbigem Folgendes zu lesen:

Ehr't auch nur mein kleiner Kranz.
Heute Deiner Thaten Glanz;
Lebt Dein Ruhm doch sicher
Ewig, Vater Blücher! —

Wahrlich eine einfache, aber nicht unwürdige Weihe — in Ermangelung einer bessern für diesen großen Tag — dachte ich, und ging unter tausend wechselnden Empfindungen — von dannen.

nn.
auch ein Veteran.

---

## Theater.

Breslau, 31. August. Die Befürchtung einiger enthusiastische Opernfreunde, daß der Billetsfond für den gestrigen Abend zur Aufführung der Hugenotten aus gehen dürfte, hat sich als einigermaßen grundlos erwiesen; das Haus war wohl abermals recht gefüllt, doch hätten noch sich mindestens 100 Personen namentlich in den Logen des zweiten Ranges unterbringen lassen. Eine durchweg gelungene Ausführung einer der größten und schwierigsten Opern ist bei theilweise neuer Besetzung der Rollen und, wie verlautet, nach nur wenigen vorangegangenen Proben, nicht denkbar; indessen wurde viel Anerkennungswerthes geleistet. Mad. Küchenmeister spielte als Valentine zum ersten Male eine eigentliche Prima-Donna bei uns; ihr Auftreten wurde unisono bewillkommnet und fand im Verlauf der der Darstellung die gewohnte Anerkennung die Partie der Königin Margarethe war Frl. Mehr überwiesen worden Sie sang wie sonst auch diese schwierige Parthie mit großer musikalischer Correktheit, Sicherheit und Innigkeit des Ausdrucks. Merkwürdiger Weise machten einige Ruhestörer nach den ihr zu wiederholten Malen mit allem Recht gewordenen Zeichen des Beifalls Miene zum Contrasigniren; wir empfehlen diese eleganten Kritiker der Beachtung unseres Anzeigers, welcher dergleichen Sachen unbedingt berücksichtigen muß, — da er ja sogar herausgehört hat, daß Frl. Garrigues als Alice im Belisar geschrieben habe. Die Hauptpersonen wirkten wacker und halfen die in den Ensemblestücken hervordringen wollenden Schroffheiten zum Theil mit glücklich abrunden.

Louise Flemming,
Musiklehrerin.

---

Ueber unsere „Streifereien" in Nr. 136 des „Beobachters" hat man sich hin und wieder erboßt. Immerhin! Sind wir doch überzeugt, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit gesagt zu haben, Wir werden daher leere Drohungen, *) wie bisher, verachtend, von Zeit zu Zeit fortfahren zu „streifen,"

*) Auch die uns in diesen Tagen auf der Schuhbrücke leise in's Ohr geflüsterte Drohung, wenn auch aus schönem Munde kommend, soll uns von der einmal betretenen Bahn nicht abbringen. Sollte übrigens die hübsche Sünderin diese Zeilen lesen, so möge sie sich erinnern, daß sie uns nicht im Geringsten in Verlegenheit gesetzt, wohl aber die Aufmerksamkeit auf sich in so weit gelenkt hat, daß wir ihr nachsahen, um noch einen Blick von ihr, die so Grausames aussprach, zu erhaschen, ein Blick der uns auch, wenn auch nicht grade in gar freundlicher Absicht, zu Theil wurde.

sollten wir auch manchmal anstreifen. Wir sind uns bewußt das Rechte zu wollen und werden daher unsern Weg, ohne Ansehn der Person ruhig weiter verfolgen. — Für heute wollen wir in Bezug auf den in Nr. 123 der Allgemeinen Oder-Zeitung für den „Tempelgarten" ausgesprochenen Wunsch, die Nachricht mittheilen, daß derselbe, wenn sonst keine Hindernisse eintreten, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Herbstes sich realisiren lassen wird. —r.

---

Es ist bereits von Seiten der Redaktion des „Beobachters" auf das „Sonnen-Mikroskop" der Herren Zielbauer und Nicolaus (Tauenzienplatz im ehem. Schefftelschen Hause) hingewiesen worden — unsererseits ist dies in Nr. 92 des „Breslauer Anzeigers" und in Nr. 118 der Allg. Oder-Zeitung" geschehen, wir haben daher diesen Empfehlungen nachträglich nur hinzuzufügen, daß die Besitzer desselben, wissenschaftlich gebildete Männer, durch deren Jedermann verständliche Erklärungen, den Experimenten mit dem Sonnen-Mikroskop erst eigentlicher Werth verliehen wird, sich nur noch kurze Zeit hier aufhalten werden. Satis est. —r.

---

Im Theaterkeller sollen nun wirklich vom 1. d. M. die Kellnerinnen in „Polkakleidern" aufwarten. Zu dieser kleidsamen Tracht gehören aber auch hübsche Mädchen. Wir wollen sehen, in wie weit dies Herr Mentzel berücksichtiget hat. —r.

## Bitte von oben herab.

Wir Thurmwächter hiesiger Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt Breslau, vermelden dem sehr achtbaren Herrn des Fortschritts, dessen Stimme (siehe Bresl. Zeitung Nr. 195) auch bis zu uns in die Regionen der Wolken gedrungen ist, in tiefster Erniedrigung unsern Gruß!

Lieber Herr des Fortschritts da unten! Sie wünschen, daß es künftig nach altem Schlendrian nicht mehr: „vorm Thore" also nicht mehr: „vorm Oder-, Sand-, Ohlauer-Thor u. s. w., sondern: in der So- u. So-Vorstadt heißen solle! Gut! Nun sind wir aber gewohnt, und auch quasi durch unsre resp. Instruktiones angewiesen, bei einem im äußern Bereich der Stadt ausbrechenden Feuer d. h. allerdings in den Vorstädten — durch's Sprachrohr kurz und verständlich „vor'm Thore (resp. Oder-, Sand-, Ohlauer-, Schweidnitzer- oder: Nikolaithor) die Brandstätte zu signalisiren.

Wenns nun aber um des gemeinnützigen Fortschritts willen nicht mehr „vor'm Thore" heißen soll, wie würden wir denn da künftig z. B. vor'm Nikolaithore (was Gott verhüten wolle) vorkommenden Falls ein Feuer zu signalisiren haben? etwa: vorm **ehemaligen** Nikolaithor," oder: „in — der — Ni — ko — la — i — Vor — stadt" u. s. w.?! oder: — lassen wir's lieber beim Alten?

Was meinen Sie also, geehrter Herr des Fortschritts, sollen Ihre gemeinnützigen Verbesserungen blos da unten, auf- oder auch bei uns über der Erde in Anwendung kommen? wir bitten darüber um gütigen Aufschluß; erlauben uns aber schlüßlich noch zu bemerken, daß die Berliner auch noch; „vorm Thore" z. B. „vorm Potsdamer-, Brandenburger Thor" u. s. w. sagen: — aber wir sind ja — wir Thurmwächter nämlich — über Alles erhabene — Breslauer! —

Nichts für ungut!

× × ×

Handzeichen der 3 hochbestellten Thurmwächter.*)

*) Wir halten in unserer Einfalt für's Beste, daß eine Geldstrafe (1 Rthlr. mindestens) darauf gesetzt wird, wer sich noch einmal untersteht: „vor'm Thore" zu sagen; da wird's schon nachlassen; aber wir fürchten, der Herr vom Fortschritt wird dann auch sein Scherflein (wenn auch wider Willen) zum allgemeinen Besten, oder auch zum: Lokalitäts-besserbenennungs-Fortschritts-Gemeinnützigkeits-Belohnungs-Denkmal-Errichtungs-Fond — beitragen.

## Druckfehler.

In dem das Freudenbergsche musikal. Institut betreffenden Artikel in der letzten Nummer d. Bl. ist hinter den Worten: „Wenn es sich die Unterzeichnete auch nicht" ausgelassen worden: „anmaßen will" etc.

# Todtenliste.

Vom 22 bis 28. August sind in Breslau als verstorben angemeldet: 75 Personen (42 männl. 33 weibl.). Darunter sind todtgeboren 0; unter 1 Jahre 32; von 1 — 5 Jahren 8; von 5 — 10 Jahren 2; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 9; von 30 — 40 Jahren 5; von 40 — 50 Jahren 5; von 50 — 60 Jahren 1; von 60 — 70 Jahren 6; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital ..... 8
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .. 2
In dem Hospital der Barmherz. Brüder .. 0
In der Gefangen-Kranken-Anstalt ....... 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe ........ 1

| Tag. | Namen und Stand der Verstorbenen. | Religion. | Krankheit. | Alter. J. | M. | T. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aug. | | | | | | |
| 14. | Müllerges. G. Hartmann | ev. | Ertrunken | 26 | — | — |
| 19. | d. Schuhmachermeister D. Wessel S. | ev. | Abzehrung | — | 2 | 14 |
| 20. | d. Graveur Eisner T. | chrk. | Wassersucht | — | 11 | — |
| 21. | d. Rauchwaarenhändler Goldstücker S. | jüd. | Schlagfluß | 37 | — | — |
| | d. Steueraufseher Bocksch S. | ev. | Abzehrung | — | 5 | — |
| | Zimmerges. C. Hohberg | ev. | Lungenschwindsucht | 37 | — | — |
| | 1 unehl. T. | ev. | Krämpfe | — | 6 | — |
| | d. Haushälter Pauldrach S. | kath. | Brechdurchfall | — | 2 | — |
| | d. Tischlermeister Opitz S. | ev. | Durchfall | — | 6 | — |
| | d. Wollhändler Ritter S. | kath. | Scharlachfieber | 3 | — | — |
| 22. | d. Speisewirth Scholz S. | ev. | Abzehrung | — | — | 21 |
| | Böttchermeisterwttw. Weiser | ev. | Gedärmverschleimung | 52 | — | — |
| | Billetteur A. Stöhr | kath. | Schwindsucht | 60 | — | — |
| | d. Schneiderges. Stibor S. | chrk. | Scharlachfieber | 4 | 6 | — |
| | d. Schlossermeister Escher T. | kath. | Schwämme | — | — | 12 |
| | d. Maurerges. Zimmermann T. | ev. | Krämpfe | 3 | 3 | — |
| | d. Schuhmachermeister Krüger T. | ev. | Durchfall | 1 | 3 | — |
| | Musketier C. Zimmer | ev. | Ruhr | 22 | 11 | — |
| | Fuhrmann C. Urban | ev. | Ertrunken | 22 | — | — |
| | d. Tagarb. Grätz S. | ev. | Fieber | 1 | 10 | — |
| | d. Tagarb. Panier S. | ev. | Durchfall | — | 6 | — |
| | d. Kalkulator Preuß S. | kath. | Krämpfe | — | 2 | — |
| | Wittwe E. Ressel | ev. | Wassersucht | 71 | — | — |
| | d. Fleischerges. Großpietsch S. | kath. | Magenerweichung | 1 | 3 | — |
| | Tagarb. G. Jäkel | ev. | Alterschwäche | 83 | — | — |
| 23. | d. Gärtner Bucksch T. | kath. | Auszehrung | — | 9 | — |
| | 1 unehl. S. | ev. | Abzehrung | — | 1 | 21 |
| | 1 unehl. T. | ev. | Abzehrung | — | 6 | — |
| | d. Sattlermeister Jäschke S. | ev. | Durchfall | — | 10 | — |
| | d. Weichenwärter Weinschock T. | kath. | Krämpfe | — | — | |
| | 1 unehl. T. | ev. | Krämpfe | — | — | 17 |
| | Gürtlerges. M. Binner | kath. | Scharlachfieber | 29 | 4 | — |
| | d. Müller Zimmer Fr. | ev. | Org. Fehler | 47 | 4 | — |
| 24. | d. Gräupner Munzel S. | ev. | Zehrfieber | 2 | 9 | — |
| | Schlosserges. W. Wagenführ | ev. | Brand | 24 | — | — |
| | d. Tischler Meyer S. | ev. | Magenverhärtung | — | 8 | 4 |
| | d. Agent Friedländer Fr. | jüd. | Lungenschwindsucht | 40 | — | — |
| | Verw. Kaufmann Senftner | kath. | Brustwassersucht | 65 | — | — |
| | d. Haushälter Materne S. | ev. | Schlag | — | — | 2 |
| | Musketier R. Koch | ev. | Ruhr | 21 | 11 | — |
| | 1 unehl. S. | kath. | Abzehrung | — | 2 | 6 |
| | d. Steinsetzer Taube Fr. | ev. | nerv. Fieber | 48 | — | — |
| 25. | Dienstmagd R. Jazze | ev. | Gastr. nerv. Fieber | 28 | — | — |
| | 1 unehl. T. | ev. | Krämpfe | — | 4 | 14 |
| | d. Goldarb. Krause T. | kath. | Krämpfe | 6 | — | 2 |
| | Wittwe Häflich | ev. | Mastdarmkrebs | 39 | — | — |
| | Wittwe M. Kirsch | ev. | Magenkrebs | 79 | — | — |
| | Fleischermeisterwttw. C. Koch | ev. | Stickfluß | 65 | — | — |
| | 1 unehl. S. | kath. | Krämpfe | — | 2 | 14 |
| 26. | d. Tagarb. Hahn Fr. | ev. | Leberentzündung | 35 | — | — |
| | d. Tagarb. Röhrig T. | kath. | Knochenfraß | 12 | — | — |
| | 1 unehl. S. | ev. | Krämpfe | — | 1 | 8 |
| | Almosengenossin J. Heber | chrk. | Lungenvereiterung | 63 | — | — |
| | Tagarb. F. Sabath | kath. | Lungenschwindsucht | 66 | — | — |
| | Schneidermeister Maywald | ev. | Lungenschwindsucht | 35 | — | — |
| | Ehem. Kanzlist C. Igel | ev. | Nervenschwindsucht | 45 | — | — |
| | d. Privatlehrer Gottwald T. | kath. | Brustwassersucht | 2 | 3 | — |
| | d. Choralisten Michael T. | ev. | Entkräftung | — | — | 21 |
| | 1 unehl. T. | ev. | Krämpfe | — | 1 | 14 |
| | 1 unehl. S. | kath. | Durchfall | — | 8 | — |
| | 1 unehl. T. | ev. | Durchfall | — | 4 | — |
| | d. Musiklehrer Weidler S. | kath. | Blausucht | — | — | 15 |
| | d. Glaser Schulze T. | ev. | Starrkrampf | — | 11 | 4 |
| | d. Supernumerar Prenzel Fr. | ev. | Friesel | 25 | 1 | — |
| | d. Tagarb. Scholz T. | ev. | Abzehrung | 1 | 6 | — |
| 27. | Bote M. Lewy | jüd. | Alterschwäche | 77 | — | — |
| | Dienstmädchen J. Giehler | kath. | Starrkrampf | 19 | — | — |
| | Tagarb. J. Kliesch | ev. | Darmschwindsucht | 72 | | — |
| | 1 unehl. S. | kath | Abzehrung | — | 4 | 14 |
| | Unteroffizier G. Klemm | ev. | Gastr. Fieber | 22 | 4 | — |
| | 1 unehl. T. | ev. | Krämpfe | — | 6 | — |
| | Rektor J. Hauschke | kath | Gehirnschlag | 69 | 1 | — |
| 28. | d. Schmiedeges. Fickert S. | ev. | Krämpfe | — | 14 | — |
| | d. Tagarb. Kaiser S. | kath | Scharlachfieber | 9 | 3 | — |
| | d. Schuhmacherges. Kuppke T. | ev. | Durchfall | — | 4 | — |
| | Bäudler G. Cedzsich | kath. | Lungenschlag | 46 | — | — |

# Allgemeiner Anzeiger.

**Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.**

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Wittwe Demmig,
2) Frau Inspektor Kleinschmidt,
3) Fräulein Wolff,
4) Handelsfrau Zäpeln,
5) Musiklehrerin v. Flemming,
6) Herr Wagner,
7) " Freiherr v. Rothschild,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 31. August 1846.
**Stadt-Post-Expedition.**

## Theater-Repertoir.

Dienstag den 1. September: **„Der artesische Brunnen."** Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen vom Verfasser des Weltumseglers 2c. Musik von mehreren Componisten.

## Vermischte Anzeigen.

**Dachfenster** von Gußeisen, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, **eiserne Thüren,** so wie **Kessel** von 80 bis 100 Quart für die Herren Seifensieder, empfiehlt zu geneigter Abnahme Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

**Roth- und Rheinwein-Flaschen** kauft **B. Liebich,** Hummerei Nr. 49.

**Ausverkauf.**
Ein Glaswaaren-Lager, bestehend in Branntwein-, Bier- und Wein-Gläsern, so wie Flaschen verschiedener Art, wird zu den billigsten Preisen ausverkauft bei Koch, Glasermeister. Hinterhäuser Nr. 28.

**Beste Gebirgspreiselbeeren**
1½ Sgr. pro Pfd., empfiehlt Herrmann Stekke, Reuschestraße Nr. 63, im Schwarzkegel.

**Alte Oefen** sind zu verkaufen bei **Koch,** Glasermeister, Hinterhäuser Nr. 28.

Die doppelte Buchhalterei wird gründlich zu jeder beliebigen Zeit gelehrt Hummerei Nr. 17, im ersten Hofe rechts, eine Treppe.

Mädchen, welche geübt im Weißnähen sind, finden Beschäftigung Nikolaistraße Nr. 49, eine Stiege hoch. Auch werden daselbst Mädchen zum Freilernen angenommen.

Eine Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Reuschestraße Nr. 11, zwei Stiegen. **Baruch.**

Eine freundliche Schlafstelle für ein ordentliches Mädchen ist bald zu vergeben. Weißgerbergasse Nr. 65, eine Stiege.

Schlafstellen für zwei ordnungsliebende Herren sind offen bei Wittwe Kaufmann, Stockgasse Nr. 18.

Dienstag den 1. September beginnt der Ausverkauf von Glaswaaren verschiedener Art, so wie einiger alter Oefen. Hinterhäuser Nr. 28.

Zwei Schlafstellen sind bald zu beziehen Neumarkt Nr. 41, drei Stiegen vornheraus.

Eine Schlafstelle ist sogleich zu beziehen Weißgerbergasse Nr. 7, eine Stiege.

Ein ordentlicher, junger Mann findet sofort ein billiges Logis Mühlgasse Nr. 7, 1 Stiege nach vorn.

**Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 43** sind sehr schöne, gesunde, neu hergerichtete Wohnungen zu 200 bis 80 Rthlr. herab zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 4, im Gewölbe.

In der Buchhandlung von H. Richter in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 6, ist zu haben:

**Der Hexenmeister,** oder **Sammlung** von höchst überraschenden Kunststücken, nebst Anleitung, dieselben in ganz kurzer Zeit zu erlernen. Zum angenehmen Zeitvertreibe in heiteren Gesellschaften.
Geheftet. Preis 1½ Sgr.

Schon ein flüchtiger Blick in den „Hexenmeister" wird überzeugen, wie es sich der Verfasser hat angelegen sein lassen, eine reichhaltige Auswahl der unterhaltendsten und überraschendsten Kunststücke zusammenzustellen. Dieselben sämmtlich hier anzuführen, gestattet der Raum nicht; man mache nur Gebrauch von der sehr faßlich gegebenen Anleitung und man wird es bestätigt finden, wie es durch diese Kunststücke gelingen wird, in Gesellschaften manche angenehme Stunde zu bereiten. Vorzüglich ist die in Rede stehende Brochüre wegen der darin enthaltenen Karten-Kunststücke zu empfehlen.

Verlag von A. Ludwig in Oels.

| | | |
|---|---|---|
| **Stearin-Kerzen** . . . | à Pack | 9 Sgr. |
| **Künstliche Wachslichte** | à " | 10 " |
| **Motard's künstl. Wachslichte** | " | 10½ " |
| **Apollo-Kerzen** . . . | à Pack | 11 " |
| **Patent-Kerzen** . . . | à " | 11½ " |
| **Pracht-Kerzen** . . . | à " | 12 " |

(pr. Pack 4, 5, 6 und 8 Stück)
Bei Partieen verhältnißmäßigen Rabatt.
empfiehlt in vorzüglich schöner Waare die Stearin- und Wachs-Waaren-Handlung von **Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.**

In der Buchhandlung von Heinrich Richter in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 6, ist zu haben:

**Palmen.**
**Bestehend aus mehr als Zweihundert Aufsätzen** für **Stammbücher,** welche in eilf Klassen getheilt sind.
Gesammelt und herausgegeben von C. W. Rosenfeld.
Mit einem Steinabdrucke.
Dritte Auflage. Geheftet. Preis 1½ Sgr.

Die beiden ersten Auflagen der „Palmen" waren in kurzer Zeit vergriffen, ein Beweis, daß das Unternehmen des Herausgebers kein mißlungenes genannt werden kann. Derselbe hatte seit länger als 10 Jahren die schönsten und gediegensten Stammbuchaufsätze gesammelt, sie dann geordnet und den Druck übergeben. Stammbuchliebhabern und Freunden wird diese Gabe sicher keine unwillkommene sein, indem durch den darin enthaltenen Vorrath wohl beinahe kein Verhältniß des menschlichen Lebens in Verlegenheit gerathen wird, dem nicht durch einen passenden Satz freundlich die Hand geboten würde. Diese Aufsätze zerfallen in 11 verschiedene Klassen, z. B. 1) herzliche, aufrichtige, wohlwollende Wünsche. 2) Dergleichen verliebten Inhalts. 3) Freundschaftlich ermahnende, warnende und belehrende u. s. w. u. s. w.

(Verlag von A. Ludwig in Oels.)

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum den Empfang meines Salzbrunner Waaren-Lagers ergebenst anzuzeigen, indem ich, durch dasselbe in allen Nuencen meiner Mode-Artikel wieder auf's vollständigste assortirt, besonders auf nachstehende zu reflectiren bitte: Die neuesten buntgestreiften Seidenstoffe, schwarze Mailänder Glanz-Taffte und Moiré, die modernsten wollenen und halbwollenen Kleiderzeuge, Mousseline de Laine Roben a Bordure, ferner die feinsten französischen Mousseline und Batiste, so wie eine sehr bedeutende Auswahl Kattune in neuesten Mustern zu festen Fabrikpreisen, besonders empfehle ich eine sehr große Partie Kattune à 2 Sgr. berliner Elle, die den wollenen Zeugen auf's Täuschendste ähnlich sind.

**A. Weisler.**
Schweidnitzer-Straße Nr. 1, das zweite Schnittwaaren-Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

**Schroot, Pulver und Zündhütchen** empfiehlt billigst: **Adolph Langner,** am Eisenkram, in der ehemals Crona'schen Baude.

**Bei Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, sind vorräthig: **Klage-Formulare,** für die Herren Schiedsmänner, das Buch 8 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.